



wissenssuchtwege.

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW

**8. Nordrhein-
Westfälischer
Kooperationstag
„Sucht und Drogen“ 2015**

Mittwoch, 29. April 2015
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Münster

**„(Über-) LEBEN auf
der Überholspur“**



wissensuchtwege.

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW



© IMGEPA NRW / Foto: Franklin Berger

Die meisten von uns spüren es längst: Die Gesellschaft des Höher-Schneller-Weiter macht vielfach krank. Sie überfordert uns, weil sie nicht wahrhaben will, dass unsere Leistungsfähigkeit begrenzt ist, und darum nicht immer weiter gesteigert werden kann. Dennoch bestimmen ständige Erreichbarkeit und eine permanente Informationsflut unseren Lebensrhythmus, egal ob im Beruf oder in der Freizeit. Hinzu kommt die Forderung nach größtmöglicher Mobilität und Flexibilität bei zunehmender Arbeitsverdichtung und steigender Komplexität am Arbeitsplatz. Die Folge: Viele Menschen sind den hohen Anforderungen an Selbstorganisation und Anpassung nicht mehr gewachsen, zumal Phasen der Erholung immer stärker in den Hintergrund treten. Das Gefühl von Überforderung und Versagensängste machen sich breit. Empfindungen, die selbst Kinder und Jugendliche immer häufiger erfahren, weil sie übergroßen Erwartungshaltungen der Eltern oder ihres sozialen Umfeldes ausgesetzt sind.

Die Folgen dieser gesellschaftlichen Veränderungsprozesse sind gravierend. Sie, die Akteurinnen und Akteure des professionellen Hilfesystems, werden in der Beratung und Betreuung von Betroffenen tagtäglich mit den Folgen konfrontiert. So hat die Zahl der Menschen, die sich wegen psychischer Störungen in Behandlung begeben oder arbeitsunfähig sind, deutlich zugenommen. Viele Menschen versuchen, durch leistungsfördernde Medikamente die Grenzen der Belastbarkeit aufzuheben oder stressbedingte Beeinträchtigungen zu verdrängen. Andere erhoffen sich Entlastung und Entspannung durch stoffgebundene Suchtmittel oder Verhaltenssüchte. Es ist ein fataler Kreislauf von überzogener Anspruchshaltung, Überforderung und Erschöpfung, in dem sich die Betroffenen befinden. Eine Sackgasse, aus der sie sich oft nur mit professioneller Hilfe befreien können.

Doch ein umfassendes, wirklich wirksames gesellschaftliches Gegensteuern ist bislang ausgeblieben. Erforderlich ist zunächst ein breit angelegtes Umdenken. Wir müssen Fehlentwicklungen erkennen und akzeptieren, dass sie uns alle stark belasten und manche von uns krank machen. Das hat Priorität. Wenn wir diese Debatte nicht führen, ist adäquate Hilfe kaum möglich – was für unsere sozialen Sicherungssysteme gravierende Konsequenzen hätte! Gerade die Suchthilfe ist in besonderer Weise gefordert, weil Entstehung und Verlauf einer Abhängigkeitserkrankung maßgeblich von sozialen Faktoren beeinflusst werden. Präventionsangebote und Hilfen müssen sich deshalb stärker an den Lebenswelten der Betroffenen orientieren – ganz im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes. Notwendig ist zudem eine enge Kooperation und Vernetzung mit den übrigen Hilfebereichen.

Mit dem Tagungsthema „(Über-) LEBEN auf der Überholspur“ rückt der diesjährige Kooperationsstag die Folgen unserer beschleunigten Gesellschaft in den Mittelpunkt und regt zum Austausch an, wie dieser Entwicklung erfolgreich entgegengewirkt werden kann. Ich wünsche allen Teilnehmenden spannende Diskussionen und viele Anregungen für die tägliche Arbeit!



Barbara Steffens

Ministerin für Gesundheit, Emanzipation,
Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

- 11:00 Uhr Anmeldung/Stehcafé
- 11:30 Uhr Begrüßung/Grußworte:
- Matthias Löb,
Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)
- Barbara Steffens,
Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
- 11:50 Uhr **„Permanent im Netz und permanent vernetzt: Fluch und Segen unseres Lebens in der digitalen Welt“**
Dr. phil. Eva Baumann
Universität Bielefeld,
Fakultät für Gesundheitswissenschaften
- 12:45 Uhr Mittagspause
- 13:45 Uhr Workshops Phase I
- 15:15 Uhr Kaffeepause
- 15:45 Uhr Workshops Phase II
- 17:15 Uhr Ende

Workshops Phase I 13:45 Uhr bis 15:15 Uhr

- 1 Schlanker, schlauer, schöner?
Alltagsdoping und Geschlechterunterschiede
Referentin:
Johanna Schirm, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportwissenschaft
- 2 Überholspur Onlineglücksspiele
Referent:
Dr. Ingo Fiedler, Universität Hamburg
- 3 Schwangerschaft und Opioid-Substitution
Referent und Referentin:
Dr. med. Thomas Poehlke, Suchtmedizinische Praxis, Münster, Jennifer Jaque-Rodney, Familienhebamme, Bochum
- 4 Betriebliches Gesundheitsmanagement als „Überlebenshilfe“ in Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe
Referent:
Frank Großheimann, BKK Diakonie, Bielefeld
- 5 Meditativer Tanz und Folklore – Entspannung und Selbsterfahrung durch Tanz erleben
Referentin:
Dagmar Tramnitzke, LVR-Klinik Köln
- 6 Mit dem Platten auf der Standspur? Alternde und alt gewordene Drogenabhängige in der Versorgungslandschaft
Referentin:
Suzanne Briesemeister, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Köln

- 7 Fünf Schritte in die innere Ruhe
Referentin und Referent:
 Maria und Lothar Zimmermann,
 Zimmermann & Zimmermann, Münster
- 8 „OnLife-Balance“ – Prävention und Beratung
 bei exzessiver verhaltensauffälliger Medien-
 nutzung junger Menschen
Referent:
 Frank Schulte-Derne, LWL-Koordinationsstelle
 Sucht, Münster

Workshops Phase II 15:45 Uhr bis 17:15 Uhr

- 9 Ständig erreichbar und nix erreichen –
 (Über-)LEBEN in der digitalen Welt
Referenten:
 Christopher Homann und Jannis Wlachojiannis,
 OFFLINES GbR, Berlin
- 10 Kooperation zwischen Ärztin/Arzt und Sozial-
 arbeit – Herausforderung der Substitutions-
 behandlung opioidabhängiger Menschen
Referent und Referentin:
 Werner Terhaar, LWL Klinik Lengerich,
 Katharina Jasper Steinke, Suchtberatungsstelle
 Lengerich
- 11 „Work-Life Integration: Arbeitszeit als Lebens-
 zeit“ – Resilienz und Gesundheitscoaching
Referentin:
 Dr. Christina Wippermann, Diplompsychologin,
 Systemische Therapeutin und Beraterin (HSI),
 Freiburg

- 12 Fünf Schritte in die innere Ruhe
Referentin und Referent:
 Maria und Lothar Zimmermann,
 Zimmermann & Zimmermann, Münster
- 13 „Glückspillen im Alter“ contra „Gut und gerne
 altern“
Referentin:
 Dr. med. Annegret Gutzmann, Frauenärztin und
 Psychotherapeutin, Köln
- 14 Hoher Einsatz – Crystal Meth und Glücksspiel
Referenten:
 Dieter Bingel-Schmitz und André Seidenath,
 AHG Kliniken Daun-Altburg
- 15 Leistungssteigerung mit rezeptfreien
 Produkten aus der Apotheke
Referentinnen:
 Dr. Sylvia Prinz, Apothekerkammer Westfalen-
 Lippe, Münster, Dr. Constanze Schäfer, Apothe-
 kerkammer Nordrhein, Düsseldorf
- 16 (Über-)LEBEN auf der Überholspur – da will
 „Teilhabe“ erst mal mitkommen!
Referent:
 Jürgen Lamm, Suchthilfe-direkt gGmbH/Fachstelle
 Suchtprävention, Essen

Workshop 1

Schlanker, schlauer, schöner? Alltagsdoping und Geschlechterunterschiede

Während der Begriff „Doping“ im Zusammenhang mit Sport in den Medien höchst empörend diskutiert wird, haben sich in unserem stressigen Alltag leistungssteigernde Mittel längst integriert und etabliert. Von Aspirin bis Zigarette: Bereits morgens greifen wir zur Tasse Kaffee, um wach zu werden, oder zu Energiedrinks, die die Leistung erhöhen sollen. Alkoholische Getränke und Zigaretten helfen uns vermeintlich beim Entspannen. Immer mehr Menschen greifen im Alltagsstress auch zu verschreibungspflichtigen Medikamenten. Frauen konsumieren beispielsweise eher Antidepressiva. Männer dagegen nehmen vermehrt Medikamente ein, die Gedächtnisproblemen, Müdigkeit oder Konzentrationsstörungen entgegenwirken. Woher kommt der Drang zum Perfektionismus auf allen Ebenen? Einen Erklärungsansatz liefert die Mediendarstellung. Auch hier sind Unterschiede zwischen den Geschlechtern immanent. Der Workshop bietet ein Forum zur kritischen Reflexion unserer Lebensumwelt, unseres Alltags und unseres eigenen Verhaltens.

Referentin:

Johanna Schirm, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportwissenschaft

Workshop 2

Überholspur Onlineglücksspiele

Glücksspiele wechseln auf die digitale Überholspur. Hier finden Spielerinnen und Spieler den besonderen Kick – und fahren dabei oftmals ohne Anschnallgurt, setzen sich den hohen Risiken ungeschützt aus.

Denn die Anbieter sind nur wenig oder gar nicht reguliert. Im Rahmen dieses Workshops stellt der Referent Onlineglücksspiele vor und hinter den Kulissen vor. Dazu stellt er in einem ersten Teil das Angebotspektrum im Internet dar und erläutert die jeweiligen Geschäftsmodelle der Branche. Spiegelbild der Anbietereinnahmen sind die Spielerverluste. Hieraus leitet sich der wirtschaftliche Anreiz ab, den „Spielerwert“ mit innovativem Spieldesign und Marketingmaßnahmen zu maximieren. Ob und wie dies zu einer erhöhten Suchtgefährlichkeit von Sportwetten, Poker, Automaten im Internet führt, wird durch die Brille der Spielenden diskutiert: während live „gezockt“ wird. Dies ermöglicht den Vergleich der Spielreize aus Sicht der Spielenden und aus Sicht der Anbieter. Auf dieser Basis gibt der Referent einen Einblick in die Schutzmöglichkeiten der Spielenden und damit einen Ausblick auf sinnvolle Regulierungsmöglichkeiten.

Referent:

Dr. Ingo Fiedler, Universität Hamburg

Workshop 3

Schwangerschaft und Opioid-Substitution

Während einer Schwangerschaft sind Konsumentinnen illegaler Drogen selbst und das Ungeborene durch typische Komplikationen des überwiegend polyvalenten Drogenkonsums gefährdet. Sowohl die korrekte Diagnosestellung als auch die Einschätzung der Komorbidität und die damit verbundene Therapieplanung führen oftmals zu Unsicherheit in der Begleitung dieser Patientinnen und ihrer Partner. Die Therapie der Drogenabhängigkeit muss deshalb interdisziplinär und multiprofessionell ausgerichtet sein, da vielfältige Fragestellungen zu berücksichtigen sind. Bei der Behandlung der

Opioidabhängigkeit ist die Opioid-Substitutions-therapie die Methode der Wahl, obwohl dabei auftretende Entzugssymptome des Neugeborenen durchaus kritisch zu sehen sind. Die Schwangerschaft bietet gute Ansätze, innerhalb der neuen Rolle als Mutter eine Wende im Leben herbeizuführen. Zu diesem Zeitpunkt lässt sich die Suchtanamnese, die Lebensgeschichte sowie die Zukunftsperspektive dieser Patientinnen aufgrund des eigenen Umbruchs durch die Schwangerschaft intensiv bearbeiten. Schwangerschaft und Mutterschaft bilden so die Chance, den inneren Gefahrenzustand zu entschärfen und über die Sorge um ein Kind eine Nachreifung zu vollziehen. Insbesondere bietet der Kontakt der Familienhebamme über einen langen Zeitraum nach der Geburt eine Möglichkeit zur Stabilisierung der Mutter (Eltern). Thematisch wird es in dem Workshop um Aspekte des Wohls von Mutter und ungeborenem Kind gehen und die dafür notwendige interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit.

Referent und Referentin:

Dr. med. Thomas Poehlke, Suchtmedizinische Praxis, Münster, Jennifer Jaque-Rodney, Familienhebamme, Bochum

Workshop 4

Betriebliches Gesundheitsmanagement als „Überlebenshilfe“ in Einrichtungen der Sucht und Drogenhilfe

„(Über-)LEBEN auf der Überholspur“ der Suchthilfe müssen auch die Mitarbeitenden in Einrichtungen und Diensten der Sucht- und Drogenhilfe! Was macht krank? Und vor allem: Was hält gesund? Mitarbeitende und Träger sind im Rahmen eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM)

gemeinsam gefordert, Antworten auf diese Fragen zu finden. BGM zielt darauf ab, die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit sowie die Motivation der Mitarbeitenden zu erhalten, zu fördern und zu einem gesundheitsbewussten Verhalten zu befähigen. Es geht parallel darum, Einrichtungen so zu entwickeln, dass Mitarbeitende gute Rahmenbedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, gute Leistungen zu erbringen und gesund zu bleiben. Daher nimmt das BGM auch die „Unternehmenskultur“, das Betriebsklima, das Verhalten der Führungskräfte, die Arbeitsorganisation, die Arbeitsaufgaben, also das Einrichtungs- und Trägersystem als Ganzes in den Blick. Der Workshop führt in Grundlagen ein und zeigt auf, wie und unter welchen Rahmenbedingungen BGM in Einrichtungen der Wohlfahrtspflege funktionieren kann. Es wird ferner herausgearbeitet, worin der Unterschied zwischen BGM und betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) besteht.

Referent:

Frank Großheimann, BKK Diakonie, Bielefeld

Workshop 5

Meditativer Tanz und Folklore – Entspannung und Selbsterfahrung durch Tanz erleben

Meditativer Tanz und Folklore eröffnen auf vielfältige Weise die Möglichkeit, den Menschen mit allen Sinnen anzusprechen, bei sich selbst anzukommen und sich auszuprobieren, sich im sozialen Kontext jenseits von Leistungsdruck und Erfolgserwartung zu erleben. Seit ca. 5 Jahren gibt es dieses Angebot für Suchtpatientinnen und -patienten (wie auch in der Allgemeinen Psychiatrie) in der LVR-Klinik Köln. Die Referentin stellt das Konzept vor und bietet die Möglichkeit, Meditativen Tanz und Folklore selbst auszuprobieren. An die praktische Erfah-

rung schließt sich eine Gesprächsrunde an. Unterstützt durch die ertanzte Selbsterfahrung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeiten und Grenzen erörtern, die sich den Patientinnen und Patienten bieten. Bitte bequeme Kleidung / Schuhe mitbringen!

Referentin:

Dagmar Tramnitzke, LVR-Klinik Köln

Workshop 6

Mit dem Platten auf der Standspur? Alternde und alt gewordene Drogenabhängige in der Versorgungslandschaft

Die Verbesserung der medizinischen Versorgung, nicht zuletzt mit Hilfe der Substitutionsbehandlung, hat zu einer deutlichen Verlängerung und Verbesserung der Lebenszeit von Drogenabhängigen geführt. Sie finden sich nun an der Schwelle zur Nahtstelle zwischen Suchthilfe und Altenhilfe wieder. Die Referentin identifiziert und benennt im Workshop die Rahmenbedingungen, die ein stationäres Wohnangebot vorfinden muss, um dieser wachsenden Klientel gerecht zu werden.

Referentin:

Suzanne Briesemeister, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Köln

Workshop 7

Fünf Schritte in die innere Ruhe

Innere Ruhe ist eine weithin unterschätzte Ursache für Gesundheit, Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit des Menschen. Innere Ruhe braucht man

für den Elfmeter im Finale ebenso wie für einen konstruktiven Streit mit der pubertierenden Tochter, eine souveräne Moderation oder eine schwierige Operation am offenen Herzen. Innere Ruhe sorgt dafür, dass äußerer Druck nicht zu innerem Stress und äußere Eile nicht zu innerer Getriebenheit wird. Sie hat aber auch gar nichts mit Trägheit oder Gleichgültigkeit zu tun.

Innere Ruhe kann man lernen. In diesem Workshop erfahren Sie, wie! Sie lernen die innere Ruhe als einen körperlich wahrnehmbaren Zustand kennen und als einen „Betriebsmodus“ Ihres körperlich-geistigen Systems, den man bei Bedarf „zuschalten“ kann. Sie erfahren, was innere Ruhe eigentlich ist und was zu tun ist, um sich die innere Ruhe als Ressource für Leistung und Gesundheit dauerhaft verfügbar zu machen.

Referentin und Referent:

Maria und Lothar Zimmermann,
Zimmermann & Zimmermann, Münster

Workshop 8

„OnLife-Balance“ – Prävention und Beratung bei exzessiver verhaltensauffälliger Mediennutzung junger Menschen

Die Mediennutzung, allen voran die von Computer und des (mobilen) Internets im Privatleben und in Schule bzw. Ausbildung ist in weiten Teilen der Bevölkerung selbstverständlich und problemlos. Erziehungs- und Suchtberatungsstellen sind seit einigen Jahren aber auch mit dem Phänomen der „exzessiven verhaltensauffälligen Mediennutzung“ konfrontiert. Als eine neue Form der stoffgebundenen Süchte wurde die „Internetgaming Disorder“ nun in dem Klassifikationssystem DSM-5 berücksichtigt. Vergleichbar mit den Symptomen

anderer Abhängigkeitserkrankungen verlieren die Betroffenen die Kontrolle über ihr Nutzungsverhalten und verbringen so viel Zeit am Computer oder im Internet, dass dies zu massiven familiären Konflikten und darüber hinaus zu erheblichen negativen Konsequenzen führen kann.

Der Workshop will einen Einblick vermitteln, wie man den Ratsuchenden angemessen begegnen kann.

Referent:

Frank Schulte-Derne, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Münster

Workshop 9

Ständig erreichbar und nix erreichen – (Über-)LEBEN in der digitalen Welt

Die mit dem technischen Fortschritt entstehenden neuen digitalen Medien führen zu Erstaunen, Begeisterung und Faszination. „Wir sind perfekt vernetzt. Bei der Arbeit, in der Freizeit und sogar im Urlaub sind wir permanent erreichbar. Wir verpassen nichts.“ Die neuen Medien tragen aber auch dazu bei, dass Anforderungen in allen Lebensbereichen komplexer werden. Die Tendenz zum „höher-schneller-weiter“ – mit ständiger Erreichbarkeit, fehlenden Ruhepausen und beschleunigten Arbeitsprozessen lässt suchtfördernde Belastungen im Berufs- und Alltagsleben deutlich steigen. „Online verpassen wir nichts, doch manchmal vergessen wir dabei, dass die wirklich entscheidenden Dinge offline stattfinden.“ Der Workshop zeigt mit praktischen Methoden Möglichkeiten zu einer reflektierten und selbstbestimmten Mediennutzung auf, die zur Selbstreflexion und in der Arbeit mit der Zielgruppe eingesetzt werden können. Ziel sind Stressreduktion und Wiedergewinnung von Kreativität und Produktivität im Berufsleben und Alltag. OFFLINES ist die erste deutsche Eventagentur auf dem Gebiet der „Digitalen Balance“.

Referenten:

Christopher Homann, Jannis Wlachojiannis, OFFLINES GbR, Berlin

Workshop 10

Kooperation zwischen Ärztin/Arzt und Sozialarbeit – Herausforderung der Substitutionsbehandlung opioidabhängiger Menschen

Die Substitutionsbehandlung opioidabhängiger Patientinnen und Patienten ist ein gutes Beispiel alltäglicher Kooperation verschiedener psychosozialer Berufsgruppen. Aus professioneller Sicht ist zusätzlich zur komplexen und anspruchsvollen Behandlung schwer erkrankter abhängiger Menschen die eingeforderte und stark regulierte Zusammenarbeit von Beratungsstellen und behandelnder Ärztin/behandelndem Arzt eine für alle Beteiligten besondere Herausforderung. Im Workshop stellen die Referentin und der Referent die formalen Grundlagen vor, diskutieren verschiedene Kooperationsmodelle und entwickeln gemeinsam Perspektiven für eine sinnvolle und für alle Beteiligten nützliche Zusammenarbeit. Hierbei sollen auch die Besonderheiten der einzelnen Berufsgruppen ausreichend Berücksichtigung finden.

Referentin und Referent:

Werner Terhaar, LWL Klinik Lengerich,
Katharina Jasper Steinke, Suchtberatungsstelle
Lengerich

direkt am Arbeitsplatz zu verbessern. Es geht also nicht nur darum, neben dem Arbeitsalltag einen Ausgleich in der Freizeit zu schaffen, sondern direkt am Arbeitsplatz wertvolle sinnvolle Lebenszeit zu erfahren. Im Sinne der Salutogenese, d.h. der Fokussierung auf die Faktoren, welche einen Menschen gesund halten, wird das Arbeitsleben so als verstehbar, handhabbar und bedeutsam erlebt. Dies führt zu einem besseren Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Die Referentin zeigt mit einem „Innehalten-Training“, durch welche konkreten Maßnahmen Menschen einfach und effektiv Zeit, Ruhe und Kraft gewinnen können, die sie dann im beruflichen Kontext für sich nutzen können. Sie lernen, wie sie Stressfaktoren erkennen, begegnen und abschaffen können. Sie erfahren, wie wohltuend kleine Auszeiten sein können und wie sie diese in ihren Alltag integrieren können. Der theoretische Input, ergänzt durch die Anleitung von praktischen Übungen, schafft bei den Teilnehmenden ein Gespür für den Körper und die Psyche als Ansammlung von Informationsquellen. Darauf aufbauend wird die Kompetenz der gesundheitsbewussten Entscheidungsfähigkeit gestärkt.

Referentin:

Dr. Christina Wippermann, Diplom-Psychologin,
Systemische Therapeutin und Beraterin (HSI),
Freiburg

Workshop 11

„Work-Life Integration: Arbeitszeit als Lebenszeit“ – Resilienz und Gesundheitscoaching

Ziel dieses Workshops ist es, die ArbeitsZEIT als LebensZEIT wahrzunehmen und sich die Zeit persönlich „zu Nutzen zu machen“ und so über den Work-Life-Balance Ansatz hinaus die Lebensqualität

Workshop 12

Fünf Schritte in die innere Ruhe

Innere Ruhe ist eine weithin unterschätzte Ursache für Gesundheit, Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit des Menschen. Innere Ruhe braucht man für den Elfmeter im Finale ebenso wie für einen konstruktiven Streit mit der pubertierenden Tochter,

eine souveräne Moderation oder eine schwierige-Operation am offenen Herzen. Innere Ruhe sorgt dafür, dass äußerer Druck nicht zu innerem Stress und äußere Eile nicht zu innerer Getriebenheit wird. Sie hat aber auch gar nichts mit Trägheit oder Gleichgültigkeit zu tun.

Innere Ruhe kann man lernen. In diesem Workshop erfahren Sie, wie! Sie lernen die innere Ruhe als einen körperlich wahrnehmbaren Zustand kennen und als einen „Betriebsmodus“ Ihres körperlich-geistigen Systems, den man bei Bedarf „zuschalten“ kann. Sie erfahren, was innere Ruhe eigentlich ist und was zu tun ist, um sich die innere Ruhe als Ressource für Leistung und Gesundheit dauerhaft verfügbar zu machen.

Referentin und Referent:

Maria und Lothar Zimmermann,
Zimmermann & Zimmermann, Münster

Workshop 13

„Glückspillen im Alter“ contra „Gut und gerne altern“

Viele ältere Menschen leben alleine, sodass sowohl das partnerschaftliche sowie das soziale Korrektiv durch das Ende der Berufstätigkeit wegfallen. Bei empfundener innerer Leere durch fehlende Anerkennung, Gestaltungsmöglichkeiten und gesellschaftliche Teilhabe sowie zunehmende körperliche Handicaps ist der Alkohol- oder Medikamentenmissbrauch für ältere Menschen häufig eine schnelle, fatale Antwort. Oder sie erhalten vorschnell die Diagnose Depression. Und damit einhergehend eine hauptsächlich medikamentöse Behandlung, obwohl andere Interventionen sinnvoller und effektiver wären. Die relativ neue Anti-Aging-Medizin offeriert u.a. diverse Hormonmixturen

und Nahrungsergänzungsmittel, die das Altern überhaupt tilgen sollen.

Im Workshop werden folgende Themen aufgegriffen:

Welche Kriterien legt die Altersforschung für ein gutes Altern zugrunde?

Wann ist eine medikamentöse Therapie angezeigt, wann führt sie in eine Abhängigkeit?

Was ist von den Versprechen der Anti-Aging-Medizin zu halten?

Wie ist die Hormontherapie im Alter einzuordnen?

Gibt es genderspezifische Unterschiede, mit dem Altern umzugehen?

Referentin:

Dr. med. Annegret Gutzmann, Frauenärztin und Psychotherapeutin, Köln

Workshop 14

Hoher Einsatz – Crystal Meth und Glücksspiel

„Ja, Crystal Meth war anders. Es war stärker, krasser, atemberaubender und aufbrausender als jede andere Droge“.

Mit Crystal Meth gelangen die Konsumierenden in ein hohes Erregungsniveau und wollen es möglichst lange halten.

Zocken – der Thrill, viel gewinnen oder verlieren zu können, ist dann eine Möglichkeit, diesen Zustand zu halten, bis er krachend wieder zerfällt. Die Folgen sind neben gesundheitlichen Gefahren die stetig wachsende Kriminalisierung, um beide Süchte zu finanzieren. Demzufolge ist es unerlässlich, sich den neuen Therapieanforderungen dieser Patientinnen- und Patientengruppe zu stellen. In dem Workshop berichtet der Referent gemeinsam mit einem Betroffenen über dessen Erfahrungen

und die Besonderheiten der Behandlung. Im Fokus dieser Veranstaltung stehen auch die Erfordernisse der Nachsorge, die Weiterbehandlung und Integration nach der Behandlung.

Referenten:

Dieter Bingel-Schmitz und André Seidenath, AHG Kliniken Daun-Altburg

Workshop 15

Leistungssteigerung mit rezeptfreien Produkten aus der Apotheke

Doping im Leistungssport ist medial immer ein großes Ereignis. Aber auch im Breitensport greifen ambitionierte, leistungsorientierte Freizeit- und Hobbysportler zu Arznei- und Nahrungsergänzungsmitteln. Geahndet – wie im Leistungssport – wird dieses Vorgehen nicht. Unabhängig davon, ob gedopt wird oder ein so genannter Arzneimittelmissbrauch vorliegt, die gesundheitlichen Risiken bestehen gleichermaßen.

Im Rahmen dieses Workshops informieren und diskutieren die Referentinnen zu folgenden Aspekten: Was sind die Gründe dafür, dass Sportlerinnen und Sportler sich diesen Risiken aussetzen? Welche Substanzen setzen Freizeit- und Hobbysporttreibende ein? Wie sieht der Markt aus? Welche präventiven Maßnahmen aus dem Bereich des Leistungssports lassen sich auf den Freizeitsport übertragen?

Referentinnen:

Dr. Sylvia Prinz, Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster, Dr. Constanze Schäfer, Apothekerkammer Nordrhein, Düsseldorf

Workshop 16

(Über-)LEBEN auf der Überholspur – da will „Teilhabe“ erst mal mitkommen!

Wenn es einen Bereich gibt, in dem „Teilhabe“ bei „Intelligenzminderung und Sucht“ ungeplant gelungen zu sein scheint, dann sind es bedauerlicherweise die Zahlen in Sachen Alkohol- und Cannabismissbrauch. In einer Gesellschaft, in der sich die Räder der Entwicklung immer schneller zu drehen scheinen, müssen bei ernst gemeinter Inklusion die Präventions- und Hilfsangebote für Menschen mit Intelligenzminderung entsprechend angepasst werden. Tatsächlich gibt es erste Erfolge, aber auch definitive Grenzen.

Der Workshop stellt neue Konzepte und erste Erfolge in Sachen Prävention und Intervention zur Diskussion.

Referent:

Jürgen Lamm, Suchthilfe-direkt gGmbH/Fachstelle Suchtprävention, Essen

- Baumann, Dr. phil. Eva, Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld
- Bingel-Schmitz, Dieter, AHG Kliniken Daun-Altburg, Schalkenmehren
- Briesemeister, Suzanne, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Köln
- Fiedler, Dr. Ingo, Universität Hamburg
- Großheimann, Frank, BKK Diakonie, Bielefeld
- Gutzmann, Dr. Annegret, Frauenärztin und Psychotherapeutin, Köln
- Homann, Christopher, OFFLINES GbR, Berlin
- Jaque-Rodney, Jennifer, Familienhebamme, Bochum
- Jasper Steinke, Katharina, Suchtberatungsstelle Lengerich
- Lamm, Jürgen, Suchthilfe-direkt gGmbH/Fachstelle Suchtprävention, Essen
- Löb, Matthias, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)
- Poehlke, Dr. Thomas, Suchtmedizinische Praxis, Münster
- Prinz, Dr. Sylvia, Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster
- Seidenath, André, AHG Kliniken Daun Altburg, Schalkenmehren
- Schäfer, Dr. Constanze, Apothekerkammer Nordrhein, Düsseldorf
- Schirm, Johanna, Westfälische Wilhelms-Universität, Institut für Sportwissenschaft, Münster
- Schulte-Derne, Frank, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Münster
- Steffens, Barbara, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Terhaar, Werner, LWL-Klinik Lengerich
- Tramnitzke, Dagmar, LVR-Klinik Köln
- Wippermann, Dr. Christina, Zentrum für Ganzheitliche Medizin, Freiburg
- Wlachojiannis, Jannis, OFFLINES GbR, Berlin
- Zimmermann, Maria und Lothar, Zimmermann & Zimmermann, Münster

Veranstaltungsort

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
Landeshaus
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48147 Münster

Eine detaillierte Anreisebeschreibung finden Sie auf
www.wissensuchtwege.de

Wir empfehlen die Anreise mit der Bahn
(10 Min. zu Fuß vom Hbf Münster)

Teilnahmegebühr (inkl. Verpflegung)

45,00 € normal
20,00 € ermäßigt für Studierende, Arbeitslose, BFD,
FSJ – mit Nachweis

Online-Anmeldung

Bitte melden Sie sich online auf der Internetseite
www.wissensuchtwege.de bis zum 17.04.2015 an.
Für die Planung bitten wir Sie um eine frühzeitige
Anmeldung. Die Teilnahme an den Workshops
erfolgt im Rahmen freier Kapazitäten.

Organisation und Kontakt

ginko Stiftung für Prävention
Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung
NRW
Kaiserstr. 90
45468 Mülheim an der Ruhr

Verantwortlich

Armin Koeppel
Tel.: 0208 30069-38
E-Mail: a.koeppel@ginko-stiftung.de

Anmeldung

Ruth Ndouop-Kalajian
Tel.: 0208 30069-40
E-Mail: r.ndouop-kalajian@ginko-stiftung.de

Zertifizierung

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung
der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer West-
falen-Lippe mit 7 Punkten anrechenbar.

Weitere Informationen, Online-Anmeldung und
Anreiseinformationen:

www.wissensuchtwege.de

Eine gemeinsame Initiative:

Ärzttekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe,
Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe,
Freie Wohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände
Westfalen-Lippe und Rheinland, Landeskoordinie-
rungsstelle Frauen und Sucht NRW, BELLA DONNA,
Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW,
ginko Stiftung für Prävention, Landeskoordinierungs-
stelle Suchtvorbeugung NRW, Landesstelle Sucht NRW

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**

